

Preis: Täglich früh 7 Uhr. Insetate werden angenommen: bis Ende des Monats bis Freitag 12 Uhr: Marienstraße 13.

Einzel in die Plätze haben eine entsprechende Vorbereitung.

Kaufpreis: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tagesblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Redacteur: Theodor Probst.

Abonnement: Vierteljährlich 30 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post: Vierteljährlich 32 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreis: Für den Raum eines gezeichneten Zeils 1 Rgr. Unter „Eingefandt“ bis Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenhant der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 14. December.

Der Commandeur der zweiten Cavallerie Brigade Nr. 21, Generalmajor Freiherr v. Biedermann, ist erbetene-maßen in Disposition versetzt mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Generalkuniform.

Wegen erfolgten Ablebens J. K. H. der Frau Herzogin Caroline von Anhalt, geborenen Prinzessin beider Sicilien, wird am königl. Hofe eine Trauer auf eine Woche angelegt.

Am Sonntag besuchte J. K. H. die Frau Kronprinzessin das Geschäft des Herrn Hoffmann, Kellner, um daselbst die große geschmackvolle Auswahl der Pariser Suppés in Augenchein zu nehmen, sowie die köstl. Porzellandesserts, um daselbst Weihnachtseinkäufe zu machen.

Am Sonntag Abend fand wie alljährlich am Oktavtag Sr. Majestät des Königs große Seire bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister v. Fabrice statt, zu welcher zahlreiche Einladungen von Seiten des Herrn Ministers nebst Gemahlin durch besondere Befehle ergangen waren.

Die Uniformen trugen, hatten dieselbe anzulegen. Schon um 8 Uhr war die zum Ministerhof führende Straße mit einer langen Wagenreihe, die bis in den durch Gabelaber taubell erleuchteten Allee bis hineinzieht, gefüllt und ganz durch die feinsten herrschaftlichen Equipagen mit reicher Verzierungen, wie durch Lehnstühle und Deschäten, aus denen die brillantesten Uniformen und Damendressen herausschauten.

Eine zahlreiche Menschenmenge wogte auf den beiderseitigen Trottoirs der Straße auf und nieder, während im Rayon des Ministerhotels selbst sich ebenfalls eine große Anzahl Zuschauer eingefunden hatte. Das Treppenhause des Ministerhotels war zu beiden Seiten in romantischer Weise mit Balustraden besetzt, auf denen frischer Schnee den künstlichen Winter improvisierte.

Nach und nach füllten sich die festlichen Räume mit der Elite der Residenz, die Gala-Uniform spielte eine Hauptrolle und ein reicher Himmel von Orden, Steinen und Decorationen aller Potentaten strahlte im Flammenglanze der blendenden Beleuchtung wieder. Es erschienen die sämtlichen Herren Staatsminister, das diplomatische Corps, die höheren Hof- und Regierungsbeamten in Uniform, die Herren Landjäger, unter denen nur eine kleine Anzahl von der „Pfalz“ zu bemerken war, ferner die Vertreter der Presse, unter denen die Redactoren des „Dresdner Journal“ und der „Dresdner Nachrichten“.

Von auswärtigen künftigen Personen bemerkte man den Erbprinzen von Mecklenburg, den Erbprinzen von Nassau und zwei jugendliche Cadetten: Prinzen von Beauart, ferner sei noch die Anwesenheit der Fürstin von Hohenhausen, Tochter des Kurfürsten von Hessen, sowie des spanischen Gesandten in Berlin, de Madocin und seines Attache Santa Anna erwähnt. Aus der ebenfalls reich vertretenen Damenwelt und deren kostbaren Toiletten ragte namentlich die Frau Fürstin Schönburg-Waldenburg hervor. Nach erfolgter gegenseitiger Vorstellung begann im weißen Mittelraume das Concert, glänzend ausgeführt von der Kapelle des Leibgrenadier-Regiments „König Johann“ unter Leitung des Herrn Musikdirectors Geylich. Gegen 9 Uhr erschienen 33 K. K. H. der Kronprinz Albert, Prinz Georg nebst Gemahlinnen. Die Prinzen selbst trugen die reichdecorirte Generalkuniform, geschmückt mit den Bändern und Decorationen der höchsten Orden. Eine prachtvoll kostbare Toilette hatten die Prinzessinnen angelegt. Die Frau Kronprinzessin erschien in schwebender Robe, mit langer, durch bräunliche Spitzen garnierter Schleppe, einem Diadem von Brillanten und einem solchen Collier auf dem Kopf. Die links Brust schmückte der werthvolle köstl. preussische Kaiserorden in Brillanten. Die Prinzessin Georg trug blaue Robe mit nicht minder werthvoller Spitzen garnitur und ein Collier in Smaragden und Brillanten. Die höchsten und höchsten Herrschaften besaßen sich in der glänzenden Versammlung in gewohnter lebensmüthiger Weise. Um halb 11 Uhr hatte die glänzende Seire ihr Ende erreicht.

Vormittags hatte am 1. Hof große Blindenmüthungscour stattgefunden, Nachmittags war die Generalität und das Offiziercorps zu einem Ehrenabend im „Jägerhof“ versammelt und Abends um 8 Uhr gab Herr Staatsminister von Fabrice ein Gala-diner unter Theilnahme der höchsten Würdenträger des Staates. Am 10. December gaben zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages die Präsidenten beider Kammern in Reichshof-Saal ein Diner, während, wie schon erwähnt, am Sonntag, als am Vorabend des königlichen Geburtstages, in den Räumen der Harmonie ein solennes Souper stattfand, welches einen grossen Kreis Staats- und städtischer Beamten an den von Ferrario'scher Kochkunst reich ausgestatteten Tischen vereinigte.

Unanlässlich wird mit dem 1. Januar l. J. das Gesetz, betreffend die Wechselstempelsteuer im Norddeutschen Bunde in Kraft treten. Zur Ausführung desselben ist vom Bundesprä-

sidium beschlossen worden, den Verkauf von Wechselstempeln und mit solchen versehenen Wechselblankets den Postanstalten zu übertragen, bei welchen dieselben vom 20. d. M. an zu haben sein werden. Der Wechselstempel ist vom 1. Januar an zu allen gebräuchlichen eigenen Wechseln zu verwenden und beträgt bei einer Summe bis zu 50 Thlr. 1 Rgr., über 50 bis 100 Thlr. 1 1/2 Rgr., ferner für je 100 Thlr. 1 1/2 Rgr., wobei jedes angefangene Hundert für voll gerechnet wird.

Das Verbot des Tabakrauchens in den Räumen des Interimstheaters ist gewiss gerechtfertigt und Jeder wird, Jeder muß sich dieser Maßregel fügen. Was soll man aber dazu sagen, wenn, wie dies am Sonntagabend Abend vor der Vorstellung geschah, ein Offizier mit der bezaubernden Cigarette im Corridor des Theaters auf- und abging und ungenirt fort-rauchte, als man ihn auf das von der General-Intendant ge-gene Verbot aufmerksam machte? Selbst ein Mann von der zum Dienst aufgestellten Frauwahl mochte dem Herrn in der störenden Uniform ernstlich bedeuten, das Rauchen der Cigarette zu unterlassen. Nachete der Herr vielleicht dieser freie Be-wahren zu den „Gönnerschaften“ nach Scibe's „Cammerberie“ oder zu den „Meinen Nipho-Küchlein“, welche an diesem Abend in Scene gingen?

Schwarzland lesen wir, daß in Hamburg nur 2 vom Hundert, die als einjährige Freiwillige geprüft, das Examen bestanden, und denken: „Wir danken Dir Gott! daß wir nicht so sind wie die.“ So etwas kann uns in Sachsen, zu dessen Bildungsquellen die Leute aus der halben Welt wallfahren, nicht passieren. — Was soll man aber zu der Logik sagen, die in manchen öffentlichen Bekanntmachungen enthalten oder z. B. zu den kürzlich erst erneuerten zahlreichen Tafeln die im Priesnitz-Walde die Militär-Schneepöge umgeben und vom königl. Forstamt unterzeichnet, voll orthographischer Fehler sind. Sept liegt Schnee im Walde, man spaziert also die Nabeberger Chaussee entlang, da kann man schon vis-a-vis des Fischhauses sich den Genus bereiten, da steht auf der Tafel etwa: „Wer auf die-ien Wege fährt, geht oder reitet u. s. w.“ und weiter heißt es, „verfällt in eine Gelübde von einem Thaler“ u. s. w. und das repetirt sich auf allen Tafeln! So etwas pflegt man sonst nur in Baiern zu finden! —

Auch das Dresdener Conservatorium für Musik feierte das Geburtsfest des Landesherrn in seinen geschmückten Räumen durch eine Musik- und Gesangausführung Abends um 7 Uhr. In dem von Zuschauern gefüllte Saal erklang zuerst Hauptmann's Salvo in lac regem für gemischten Chor, ausgeführt von den männlichen und weiblichen Sänglingen, an welches sich ein Concert für zwei Claviere von Sebastian Bach anschloß, gespielt von den Fräulein Thorand und Hedler. Als dritte Piece hatte man Duett aus Haydn's „Schöpfung“ gewählt, welches durch Fräulein Funk und Herrn Göthe gesunglich zur Ausführung kam, worauf Herr Conrad seinen Violinvortrag, zwei Compositionen von Seb. Bach und Lauterbach, widmete.

Duett aus „Jehonada“ gesungen von Fräulein von Krassowsky und Herrn Köpcke, so wie ein Concertstück für Clavier von Weber, gespielt von Fräulein Hedler, bildeten den Schluß. Von einer eingehenden Besprechung der einzelnen Stücke läßt man gefällig ab, denn — von Dämonen, die noch in Blüthe stehen, lassen sich keine Früchte erwarten. Anerkennend aber sei des Strebens der Sämmtlichen gedacht, die unter tüchtiger Leitung bereits Resultate erzielten, die Ansprüche auf stulle Verehrung und Achtung geltend machen. So würde namentlich im Duett aus Jehonada Fräulein von Krassowsky mit schönem, edeln Ton und künstlerischem Verständnis und zeigte sich wohl als die befähigste Kraft auf dem Gebiete, welches im Conservatorium dem Gesang eröffnet ist. Ueberhaupt gingen alle Ausführungen höchst exact, namentlich das, wo die Streich-instrumente mitwirkten. Man sah, daß Lust und Liebe zur Sache den Impuls gaben und somit wesentlich zur Kräftigung der eigenen Bestrebungen beizutragen.

„Das ist ein Wunder, glaubt mir!“ dieser Ausspruch in Göthe's „Faust“ drängt sich wohl Allen auf, wer jetzt in Beegheer's Theater auf dem Gewandhaus die magischen Productionen des Aeronauten Wells aus Amerika mit angehen. Durch wunderbare Kraft läßt er eine Dame nach und nach sich vier bis fünf Fuß hoch in die Luft erheben, daß sie frei, gleich einer Engelgestalt, in der möglich erlauchtesten Höhe schwebt. Eben so überraschend sind Bergheer's Geister- und Gespenster-Erscheinungen die mitunter einen höchst poetischen Anstrich haben, z. B. Malers Traumbild. Wir wir hören, wird Ende dieser Woche doch Herr Wells seine Luftfahrt mit dem großen Ballon unternehmen in welchem Wagstück in das Reich der Lüfte sich bereits ein Begleiter und zwar der junge Graf Bodner aus Altranen gemeldet hat.

Vor vier Jahren hat mich ein Executor, tief bewegt und dringend, in die Doppelvorstadt zu einem armen Manne, Namens Döhler, zu gehen der ein ganz eigenthümliches Werk erbaut habe. Wenn ein Executor so mittheilbar ist, dachte ich, so darf ihn ein Schulmeister nicht nachsehen. Ich ging und

fund einen elenden, von Gicht gefolterten Mann, seine Frau und vier Kinder. Ein Stück war zu hoffen. Der Mann führte mich in ein eigens hierzu ermietetes Stübchen, das mit seinem Werte — den heiligen Stätten Jerusalems — vollständig angefüllt war. Nach seiner Aussage hatte er bereits für 172 Thlr. Pappe hinein verwendet. Auf meine Bitte in diesem Blatte erhielt die Familie von dem in Wohlthun er-müdeten Bewohnern Dresdens mehrfache Unterstützungen. Ein weichen half der liebe Gott dem kranken Familienvater, indem er ihn in sein Heimreich ausnahm. Als ich nach meh-terer Monaten die verwaisste Familie wieder besuchte, fand ich die Mutter auf Arbeit, die zwei ältesten Töchter in der Schule, die drei jüngsten eingeschlossen. Eins von ihnen, kaum vier-jährig, trug sein nachgeborenes Brüderchen auf den Armen. Sie sah ich ein elenderes Kind. Ein kleines fleischlos Todten-gesicht mit großen wässerigen Augen, die schwachen Knochen der Arme und Beine nur mit weller Haut überkleidet, eine zer-brechliche Jammeregestalt! Ein Schüsselchen mit erhaltener Kar-toffeln stand auf dem Tische, ein Salznäpfchen daneben. Wäh-rend aber Tausende sorglich verpflegter Kinder seitdem gestor-ben sind, ist jener Nachkömmling leben geblieben, gebiegen und jetzt ein prächtiger Junge. Endlich hat die Wittwe Döhler es ermöglicht, das Werk und Erbe ihres Mannes öffentlich aus-zustellen. Zwei Mutter- und zehn Kinderaugen blickten mit Bangen und Verlangen hin, ob zahlreicher Besuch sich einfinde. Ach, leider ist derselbe bisher so spärlich gewesen, daß nicht einmal die Kosten gedeckt sind. Sollte denn das treue Volk der Stätten, um deren Besty Hunderttausende christlicher Stet-ter gekämpft und geblutet haben, nicht ein kleines Schaugeld werth sein? An Alle, besonders aber an Dich, liebe Jugend, richte ich die herzlichste Bitte: Gehe hin, zahle eine Kleinigkeit, siehe und zünde Dir selbst und den 5 Waisen ein Weihnachts-licht an, das heller und länger brennt, als jedes andere.

Ein Beispiel von seltener Berufstreue und exacter Geschäftsführung zeigt folgender Fall. Der vor Kurzem hier plötzlich verstorbenen Hauptkassirer der kgl. Staatsbahnen, Herr Karichs, hatte alljährlich Millionen zu verrechnen und zu buchen und behand im Augenblick seines viel bedauerten Ab-ehens die Vertretung in der Summe von fast 600,000 Tha-lern und etwa 40,000 Gulden österr. Währung, abgesehen von den übrigen Depositen. Die nach seinem Tode veran-staltete Revision ergab ein Plus von 1 Thlr. und 18 Rgr. nebst 10 Kreuzern. Es fand sich jedoch eine selbstgeschriebene Notiz des Beamten vor, nach welcher er sich des „Mehr“ von 1 Thlr. 13 Rgr. wohl bewußt war, so daß die eigentliche Differenz also nur 5 Rgr. und die schon genannten 10 Kreuzer als Plus betrug. Wer so seine irdische Rechnung abgeschlossen hat, der wird auch bei der Rechnung mit dem Himmel zu-frieden sein.

Eingefandt. In Ihrem geschätzten Blatte hat man sich mehrfach bemüht, die Ursachen der gegenwärtig beim Mi-litär häufig vorkommenden Selbstmorde darzulegen, ohne aber mit der Wahrheit herauszuwachen und somit, wie man zu sagen pflegt, den Nagel auf den Kopf zu treffen. Statistisch nachge-wiesener und vom Herrn Kriegsminister in den jüngsten Kam-merverhandlungen bestätigt ist die Thatsache, daß früher im Verhältniß mehr Selbstmorde unter dem Militär vorgekommen sind, als jetzt. Wenn man aber darüber früher weniger und jetzt mehr zur Veranlassung hingezogen wird, so liegt dies einfach darin, daß das frühere Militär nur aus den niederen Ständen des Volkes bestand und sich die Presse sowohl als auch der größere Theil des Publikums damals wenig oder gar nicht, jetzt aber bei der allgemeinen Wohlthat um so mehr um die militärischen Verhältnisse kümmert. Früher waren überhaupt weniger und fast nur arme Leute Soldaten, und legte einmal ein Soldat Hand an sein Leben, so berührte es nur die nie-deren Schichten, und man wußte ja daß schon im gewöhnlichen Leben um einen armen Schläger lange nicht so viel Aufhebers gemacht wird, als um einen sogenannten „Hahn“. Nebenbei war der frühere Militärstand wenn auch nicht ein veredelter, so doch mindestens ein weniger geachteter Stand. Jetzt, d. h. nach 1866, nachdem die allgemeine Wohlthat eingeleitet wor-den war und fast jeder tüchtige Soldat wurde, wurde einmal der Kreis des Militärs und mit diesem auch der Kreis der Interessenten an den Militärverhältnissen erweitert, das andere Mal aber achtete das Publikum, theils durch die neuen, dem säch-sischen Volke mehr oder weniger angenehmen Verhältnisse, mehr auf das Militär, kurz das Militär trat in allen Beziehungen in den Vordergrund. Fast nur jetzt irgend einem Geb. Rathes oder angesehenen Kaufmanns Sohne etwas Weidwacht, so macht dies viel mehr Aufsehen und Gespräch als früher, ganz abge-sehen noch davon daß Viele aus reiner Demonstration lamentiren und Alles principiell übertrieben, weil ihr Herr Schöndner nunmehr auch „den Kufus und den Kufus“ tragen muß. Die eigentliche Frage aber: Warum kamen früher mehr Selbstmorde?

vor als jetzt? wollen Sie sich aus Folgendem gefälligst beantworten. Die ganze frühere Militärmaschine wurde bei uns, wie überhaupt bei allen Truppenkörpern, die im Reichsfall auf fremde Hilfe angewiesen sind, im Allgemeinen von oben herab müßig, ich will lieber sagen schlaffer, gehandhabt als jetzt; früher wurde bei Weitem das nicht verachtet was man jetzt von dem Soldaten fordert. Und trotzdem kamen mehr Selbstmorde vor, weil die Subalternofficiere vom Hauptmann abwärts und Unterofficiere mehr das persönliche Regiment führten. Den früheren Unterofficieren war eine Gewalt eingeräumt die nur schikartig die drückender auf dem Soldaten lastete als das jetzt allgemein strengere Regiment. Wurde früher ein Soldat, eine Escadron Corporalhaft, oder eine ganze Compagnie strenger behandelt als die andere, so entstand Haß und Abneigung, welche einem etwaigen Verbrechen nur zu leicht den Vorwand lieferte. Auch spielte bei dem früheren Systeme der Urlaub eine nicht unwichtige Rolle; jeder Soldat, der nur halbwegs einige Arbeit hatte oder in finden hoffte, strebte nach Urlaub. „Auf Urlaub gehen“ war Tagesgespräch, deshalb blieben der Compagnie präsentheils Elemente in Unterofficieren übrig, die oft kaum des Lesens und Schreibens kundig waren und sich hierin erst beim Militär, allerdings mit rühmender Ausdauer, ausbildeten. Dienen Herren schwellen aber dabei der Aemter demnach an, daß Mißbrauch der Disziplin nichts Seltenes war und den Grund zum Selbstmord der bedrückten Soldaten legte. Diese Unterofficiere verweilten mit wenigen Ausnahmen ihr halbes Jahr auf dem Exercierplatz, noch in der Kaserne und ich könnte Ihnen Beispiele von Brutalität mittheilen, die sich innerhalb der Kaserne abspielten und daher auch schwer zur Kenntniß der Oberen kamen die häufiger waren und jetzt zur Handlichkeit geworden sind. Zur Ehre des sächsischen Militärsstandes mag hier von Unfällen nicht weiter die Rede sein. In dem Land nach die öffentliche Prügelstrafe für Soldaten zweiter Klasse, die mehr unangenehmen Meinungen nach die Unterofficiere in ihrem unmittelbaren Treiben nur noch mehr bekräftigt. Man wird man sich unwillkürlich fragen: Warum töteten die Soldaten solche Herren? Warum töteten die Unterofficiere gefassten, warum führte keiner Aufschreie? Nun, das war ganz einfach; der größte Theil wollte, wie bereits gesagt, so schnell als möglich wieder auf Urlaub gehen, und um sich bei den Oberen nicht in Ungnade zu bringen, ließen sie die größten Ungerechtigkeiten über sich ergehen, thaten und litten, was nur irgend möglich war, in der Hoffnung, der Kaserne bald wieder den Rücken kehren zu können. Außerdem bekräftigten viele Compagnie Commandanten ihre Unterofficiere indirekt durch den Wunsch, daß die Compagnie so wenig wie möglich offizielle Beschränkungen aufweise und als müdegültig erscheinen mochte; dafür wurde aber selbstverständlich von den Unterofficieren die nöthige Disziplin in so handgreiflicher Weise aufrecht erhalten, daß mancher Soldat es vorzog, diesen Umständen durch Selbstmord aus dem Wege zu gehen. Das gegenwärtige Kriegsministerium mag wohl in Erwägung gezogen haben, daß die früheren Unterofficiere zu dem Bildungsgrade des jetzigen Militärs nicht mehr passen, denn dieselben sind zum großen Theile aus der Armee entfernt worden. — Unterofficier aus den Jahren 1856—62.

— Gestern Abend in der fünften Stunde ereignete sich ein schauerliches Unglück auf dem Eisenbahnübergange auf der Füllstraße beim Central-Güter-Bahnhofe. Es sind zwar dieselben Barrieren angebracht, welche jedoch nur den Weg absperren, wenn größere, mit Locomotiven versehene Züge ankommen, nicht aber, wie dies gestern der Fall war, wenn einzelne Wagen beim Rangieren aus dem Centralbahnhofe herausgehoben werden. So kam denn gestern unerwartet ein hochbeladener Güterwagen auf den Schienen angefaßt und ein Eisenhammer, der über die ungesammete und somit offene Bahn fuhr, entging nur durch Schnelligkeit einem Unglück das jedoch einem eilends sorglos dahingehenden Herrn, einem alten 80jährigen Beamten, auf der kleinen Plauenischen Gasse wohnend, vortheilhaft war: Er saß nun dem anrückenden Wagen wurde er augenblicklich niedergedrückt und ihm beide Beine zertrümmert. Es mahnt dieses Unglück dringend, sofort Vorkehrungen zu treffen, daß so Entsetzliches sich nicht wieder an so beliebiger Stelle ereignet und diejenigen geeignete Strafen treffen, die sich hier einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht.

— Die hiesige Feuerwehre wurde gestern Vormittag durch einen Brand in der Neujahrs-Galanstalt alarmirt. Ein aufsteigender bedeutender Qualm ließ auf ein großes Feuer schließen, welches dadurch entstanden war, daß ein Cylinder gesprungen und der darin befindlich gewesene Theer zunächst in Brand geraten war. Das Feuer wurde mittelst Sand gelöscht. Ein Arbeiter soll in Folge der Explosion des Cylinders unbedeutend an einem Beine beschädigt worden sein.

— Am Montag Vormittag wurde auf der Waldbrücker Straße einer Dame, die vor einem Laden auf dem Trottoir stand, das mit Geld beschwerte Portemonnaie aus der Tasche gezogen. Die Diebin, eine elegant gekleidete Frau, wurde auf der That ertappt und von einem Sicherheitsbeamten unter zahlreicher Begleitung Neugieriger verhaftet. Es mahnt dieser Vorfall an größere Vorsicht in dem bunten Leben und Treiben der Weihnachtswanderung.

— Am Sonntage verjagte oberhalb der Augustusbrücke die Kette, als der Kettenhammer einen leeren Kahn bugsierte. Glücklicherweise war die Entfernung von der Brücke groß genug, daß weiterer Schaden vermieden werden konnte.

— Von morgen ab wird das Haus in der Wettinstraße, in welchem sich die bismarckische Fabrik befindet, von 98 Mann Schützen als Massenquartier bezogen werden.

— In der Thur eines Hauses auf der Palmstraße wurde am vergangenen Sonnabend Abend ein Mann in bewußtlosem Zustande angetroffen, der an mehreren Stellen des Kopfes blutete. Man ermittelte in ihm einen vormaligen Victualienhändler von hier, der aber, nachdem er später zur Befinnung gekommen, nicht angucken vermochte, was ihm passirt, wie er die Wunden erhalten und in die Hautkur hinein gekommen sei. Man hat ihn vorläufig dem Stadtfrankenhaus überwiesen.

— Am vergangenen Sonnabend hatte sich aus Stollberg der Schreiber eines dortigen Advocaten mit der Summe von 500 Thalern, die er von seinem Principal beauftragt war, auf

dortiger Post aufzugeben, heimlich entfernt. Der Verdacht der beabsichtigten Unterschlagung dieses Geldbetrags lag sehr nahe, und wurde deshalb für rathsam befunden, die nöthigen Schritte zur Aufgreifung des Flüchtlings einzuleiten. Wie wir hören, sind dieselben von Erfolg begleitet gewesen, und soll es gelungen sein, ihn in Dresden zu verhaften, als er mit dem am Sonntag Abend von Chemnitz eingetroffenen Besonnenzuge hier ankam. Bis auf kaum 30 Thaler, die fehlten, wäre der unterschlagene Geldbetrag, so hoch es, noch vollständig im Besitze des Arrestanten vorgefunden worden.

— Auch unsere Realnorschule feierte gestern des Königs Geburtstag. Der Conrector Herr Fr. Dieke, sprach das Gebet, worauf der unter der Leitung des Herrn Mühlendirektors Friedrichs stehende Schüler-Sängerkorps das Solenn laudatorium von Löwe recht wahr vortrug. Die Festrede hielt Herr Rector Job. Häschl anzuweisen wurde Begriffs und Weisen der wahren Bildung erörtert, die in einem möglichst entwickelten Gemüthsleben, Beherrschung von der Liebe zu Gott, bestehen muß. Den Schluß der Feier bildete das Zauberspiel.

— Dem hiesigen Stadt-Feuerlöschdirector, Herrn Rich. und dessen Stellvertreter ist nämlich der Eintritt in alle feuerlöschlichen und feuerlöschlichen Gebäude gestattet worden um die darin befindlichen Vorrichtungen prüfen und controliren, sowie Recollenntnisse sammeln und dann bei eintretender Gefahr die Löschkräfte passend verwenden zu können.

Auf der Hauptstraße gab es vorgestern Vormittag einen blühenden Anblick, veranlaßt durch das Ueberlaufen eines Tiegels in der Küche einer deutschen Wohnung und den dadurch im Hause veranlaßten Hauch.

— Tagesordnung für die 44. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, Dienstag, 14. December, Vormittag 10 Uhr: 1. Interpellation über die Zusammenkunft der Anträge bezüglich des Gesetzes vom 30. November 1873, die Thätigkeit der Grundbesitzer. 2. Bericht der dritten Deputation über den Antrag des Hrn. Barth (Nadebeul), die Erhebung des Zehnten in zu dengezeiten betr.

— Angeklündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute, Dienstag, 14. December, Vormittag 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Friedrich Alexander Richard Glummann von hier wegen Diebstahls; Vorsitzender Gerichts Rath Ober. Mittwoch, 15. December, Vormittag 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Anna Pauline Kirchner aus Niederpreßnitz wegen Diebstahls; Vorsitzender Gerichts Rath Johann K.

**Tagesgeschichte.**

Wien, Montag, 13. December, Mittags. Die feierliche Eröffnung des Reichsraths hat heute Vormittag 11 Uhr durch Sr. Majestät den Kaiser mit einer Thronrede stattgefunden, welche betont, daß die fortschreitende Entwicklung des Staats des Reiches auf der Grundlage der verfassungsmäßigen Institutionen nach allen Richtungen hin unläugbar sei, aber auch das sehr anerkennende Urtheil, welches Staatsmännische Einsicht dahinter und auswärts dieser Entwicklung stellt. Der Durchführung des Wehrsystems sei in einem Theile des Reichs bewaffneter Widerstand entgegengekehrt. Ueber die Verhandlungen wegen der nöthigen gemordenen Ausnahmemaßregeln wird eine verfassungsmäßige Vorlage erfolgen. Ich beklage die Verletzung, welche hierzu Anlaß gegeben, auf das Tiefste, und hoffe, daß dieser Verirrung bald ein Ziel gesetzt sein werde, habe ich die Regierung beauftragt, die traurigen Folgen derselben, sobald der gesetzliche Zustand wieder hergestellt ist, nach Kräften zu mildern. Freudig werde ich es begrüßen, wenn meinen, von aufrichtiger Liebe für alle meine Völker geleiteten Absichten die richtige Einsicht in das eigene Interesse und das gleiche warme Wohlgefühl für die Reichswohlfahrt und die Heilbrücke entgegenkommen. Dr. J.

Paris. In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 9. Decbr. spielte folgende Scene: Nachher erhielt nach vieler Mühe das Wort zu einer persönlichen Entgegnung: Nachher: Ich wollte sagen, daß der Herr Minister versucht hat, das g'stirn vom „Bürger“ Natpail und mir vorgelagte Project lächerlich zu machen. Ich halte darauf, festzustellen, daß er diese Taktik der Ironie und des Lachens auf die Uehertheile der Bürger angewandt hat, die ihn bekämpfen. Ich halte darauf, zu constatiren, daß er nur das Entem fortgesetzt, welches das Staats Oberhaupt bei der Eröffnung der Session überwiegt (Ausrufe auf verschiedenen Banken.) Das Staats Oberhaupt hat es für notwendig erachtet, höhnisch zu grinsen (riener). Festig: Unterbrechung. Der Ordnungsruf, der Ordnungsruf! Präsid: Die Unbilligkeit des Staats Oberhauptes darf nicht aufgeführt werden! Es sei ihm beizubehalten dem Spiele. Nachher: Ich bin von ihm herausgefordert insultirt worden. Unterbrechung auf einer großen Anzahl von Banken. Genug, Genug! Der Minister hat erklärt, daß das Kaiserreich die Freiheit gründen wolle. Ganz gut! Aber es ist ein sonderbares Mittel, seine Achtung vor dem allgemeinen Stimmrechte dadurch kund zu geben, daß man lacht, wenn man den Gewählten des ersten Pariser Wahlbezirks vor sich beruft. (Lärm.) Ich füge noch hinzu, daß, wie lächerlich ich auch sein mag, ich nie am Mercesteande spazieren ging mit einem Adler auf meiner Schulter und mit Speck in meinem Hute! Sturm. Dr Ordnungsruf, der Ordnungsruf! Präsid: Herr Nachher! Dies ist keine Discussion mehr. Ich muß Sie hier anhalten. Nachher setzt sich. Unter dem Wächler, die neuerdings bekräftigt wurden, befand sich auch die von Nachher. Nachdem darüber berichtet, geschah, wie folgt: Prä: Ich lese die Eidesformel: „Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue dem Kaiser.“ Nachher: Ich schwöre es. Präsid: Act des Citrus. Herr Nachher ist zugelassen. — So heißt es wortgetreu im officiellen Berichte. Der Abgeordnete des ersten Wahlkreises hat also der Verfassung Gehorsam geschworen, die binnen Monatsfrist unumstößlich er sich gelobt hat.

Amerika. Präsident Grant in Nordamerika ist ein lärmlicher Mensch. Am 6. December eröffnete er den Congreß, und was that er? Er kündigte eine Herabsetzung der Steuern und Tilgung der Nationalanleihe binnen zehn Jahren an. Ja das nicht häßlich? Man sollte amerikanische Thronreden oder Botschaften in Europa verbieten: man ärgert sich nur.

\* Der Mord bei Bantin. Die Leiche des Johann Kind wird, wie man jetzt erfährt, nach Paris gebracht und Troppmann mit ihr confrontirt werden. Die Leiche ist nämlich nicht so sehr in Verwesung übergegangen, als man Anfangs geglaubt. Bis jetzt hat man dem Mörder noch nicht mitgetheilt, daß man den Vater Kind aufgefunden hat. Es scheint, daß man ihn demselben plötzlich gegenüber stellen will. Die Geständnisse, welche Troppmann bis jetzt gemacht hat, sollen ziemlich weitgehend sein. So ist der Advocat Lauchaud, sein Verteidiger, der ihn bestimmte, mit der Wahrheit hervorzutreten. In Lauchaud soll er geäußert haben, daß er drei Mischthige habe. Dies ist bis jetzt aber noch keineswegs verbürgt. In der letzten Zeit ist der Mörder in sehr gereiztem Zustande. Er liebt fortwährend Mordeth und besonders die Scene mit den drei Hegen. „Und mir — so sagte er vor einigen Tagen — und mir, wenn ich in der Hölle sein werde, wird man alle Kind vorführen, ausgehieht auf einem Messer.“ — Er lachte dabei, aber nicht von Herzen. Wie es scheint, hat er jetzt zugestanden, daß er die ganze Familie Kind umgebracht. Er bleibt aber dabei, daß der Vater Kind sich mit ihm verständigt hatte, falsches Geld zu machen und daß Gustav Kind, der älteste Sohn, sich der 5000 Franken, die in Gustav Kind auf der Post lagen, hätte bemächtigen wollen. Aus den Geständnissen, welche Troppmann gemacht hat, ist noch Folgendes hervorzuheben: Troppmann hat die Wausäure, die er in den Wein gemischt, welchen er Kind in Balde zu trinken gab, selbst fabricirt. Gustav Kind tödtete er zwei Tage vor der Mutter und den übrigen Kindern. Er führte denselben nach dem Hotel de Chemin de fer du Nord zu Paris und ließ ihn an eine Mutter schreiben nach Paris zu kommen, da der Mann ein kleines Kind in Bantin gekauft habe. Diese Fabel benutzte er auch, um Gustav Kind nach Bantin zu locken. Er kam mit dem Omnibus dort an. Als sie den sogenannten „grünen Hof“ entlang gingen, ließ Troppmann Gustav Kind, sein Messer in die Hand. Sie hatte dieses in einer Kammation weggenommen. Vorher hatte er auf dem Hofe eine Hode und eine Schippe vergraben. Nachdem er die Grube für Gustav Kind gemacht, scharrte er die Wausäure wieder ein. Er will bei dieser Arbeit ganz ruhig gewesen sein, da er gewohnt, daß nach 10 Uhr Abends dort Niemand mehr vorkomme. Mit seinen übrigen Opfern verfuhr er auf die nämliche Weise. Die Schippe und die Hode, welche er am 19. am Tage, wo er die Mordthaten beging, geklaut, hatte er auch vorher auf dem Hofe eingescharrt. Er führte zuerst die Mutter und die beiden jüngsten Kinder nach dem Hofe fort angekommen, stürzte er sich über die Mutter her und ermordete erst die beiden Kinder, als die Mutter bereits schwer verwundet zu Boden lag, darauf tödtete er die Mutter. Er ließ die drei Leichen auf dem Hofe liegen, um die anderen Kinder herbeizulocken. Im Wagen bereitete er die Mittel vor, um diese zu erdroffeln. Er erinnert sich nicht, daß er denselben auch Messerstücke beigebracht hat, was heissen würde, daß er in diesem Augenblicke gänzlich den Kopf verloren hätte. Er ging dann an das Graben, wo er drei Viertelstunden gebraucht haben will. Nach der That las Troppmann die Journal'se sehr eifrig, um zu erfahren, ob man auf seiner Spur sei. Troppmann behauptet ferner, daß er zuerst nicht die ganze Familie habe ermorden wollen. Seine Absicht sei nur gewesen, sich der 1500 Franken zu bemächtigen, welche Frau Kind bei sich gehabt, um 50,000 Franken, welche Frau Kind aus der Hand von Koubayr gezogen habe. Da die Familie aber gemußt, daß er mit dem Vater im Clash sei, so habe er zu seiner Sicherheit die Zeugen beseitigen wollen, die ihn hätten verklagen können. — Die Leiche von Johann Kind wurde in einem Loden gefunden, welches von einer ausgegrabenen Erde herührte. Troppmann hatte sie dort hineingeworfen und dann mit Sand und Mäthern zugebedt. Die Leiche war zusammengeknickt. Der Kopf befand sich zwischen den Beinen. Nicht neben dem Kopf befand sich die Pfeife und der Tabaksbeutel Kind's. Das Loch lag nur ungefähr 24 Fuß von einem Fußwege entfernt. Wie die polizeilichen Berichte besagen, trägt die Leiche keine Verwundung; nach Privatmedicinalen ist dies aber nicht der Fall, sondern sie hat eine tiefe Wunde im Gesicht, eine andere in der Brust. Die chemische Untersuchung, welche in Paris stattfinden soll, wird jedenfalls herausstellen, ob es wahr ist, daß Troppmann Kind mit Wausäure vergiftet hat. Unter den zahlreichen Leuten, welche zu dem Ausgraben der Leiche nach dem Walde gekommen, befanden sich auch die Verwandten Kind's. Dieselben brachen, als sie die Leiche erkannt hatten, in lautes Wehklagen aus. Es war eine herzerregende Scene. Alle Welt weinte mit. Nachdem die Justizbehörden an der Leiche die nöthigen Formalitäten erfüllt trug man dieselbe fort. Die Verwandten und die ganze Menge folgten dem Zuge.

Merkwürdiger Tod. Ein höchst bedauerlicher Fall trat sich in dem Städtchen Dalsitz (Böhmen) zu. Der 17jährige, einzige Sohn eines hier wohnhaften herrschaftlichen Pächters legte sich, eine Cigarre rauchend, auf's Nußbett und schlief ein. Abends ging das Dienstmädchen in's Nebenzimmer und sah den jungen Mann regungslos auf dem Nußbett liegen. Es wurde sofort der Arzt herbeigeholt, welcher erklärte, daß keine Hilfe im Stande sei, den Sohn in's Leben zurückzurufen. Er sei von der Cigarre, welche ihm in die Kehle schlüpfte, erstickt worden.

\* Director v. Kaulbach, der allzeit rüstige Meister, der schon Manches den Gegnern der freien Forschung ärgere Bild geschaffen, ist eben mit der Zeichnung eines neuen Gebäudes beschäftigt, welches den Bestand darstellt, wie er die Speculanten auf das blumene Concil aus seinem durch sie erweiterten Tempel hinauspeicht. Es ist natürlich, daß schon der zeitgemäße Stoff dem werdenden Bilde das größte Interesse giebt.

**Getreidepreise.** Dresden, am 13. December 1869.

a. d. Elbe	Thl. Sgr.	b. Thl. Sgr.	a. d. Markte	Thl. Sgr.	b. Thl. Sgr.
Weizen (wst.)	5 10	5 10	Weizen	4 25	5 10
Weizen (gr.)	4 25	5 10	Korn	3 24	3 28
Korn	3 27	3 27	Gerste	3 5	3 15
Gerste	3 —	3 15	Dafel	1 28	2 18
Dafel	2 2 1/2	2 7 1/2	Hu & Gr.	1 6	1 10
Kartoffeln	1 8	1 18	Str. d. a. Sch.	0 15	7 —
Butter 3 Anne	19 bis 22	18gr.			

In dem  
entlichen  
Ander Ach  
St  
ab  
ur  
ur  
ein  
Unher  
reit, die  
labelatter  
einand  
antwort  
dem Vere  
Das, was  
In die  
nahme, de  
ohne daß  
mer, alle  
eine Wirt  
des Auf  
fram? A  
Arbeits  
medicinal  
mühte es  
die Arbeit  
rätze. Die  
abzuleide  
St. haben  
ocht den  
der Annu  
Verfuhe  
Ich v  
Ständch  
Erken u  
um in la  
schen Mat  
Gottes  
noch aus  
zu stellen  
mgen, bei  
K. I  
concess  
und Unte  
mittler  
Magaz  
Die en  
Arbe  
im Wand  
G  
Hier, e  
letten  
Weisen  
S. Bl  
Eine  
der Auf  
F  
Dem  
Berta  
ganten  
1 grü  
1 gelbe  
1 gelbe  
1 Gelb  
1 Gelb  
1 Gelb  
2 obale  
28 Wap  
4 kleine  
2 Gdiffe  
10 Rist  
zur Off  
Kon  
Die  
Ihre toll  
wird de  
schloffe  
man in  
werden  
natl.  
auf oris  
Weidm  
straße  
Zur G  
ron G  
Capit  
wird ei  
Gmaab  
Wirt  
d. Wirt  
G  
Zur G



**Königliches Bolvedere**  
 der Früh-Pochen Terrasse.  
**Heute: Grosses Militär-Concert**  
 dirigiert von dem R. S. Garde-Stadtregiment und Trompeten-Orchester  
 Herr R. Wagner mit dem Trompetenchor des R. S. Garderegiments.  
 Orchester 26 Mann. Blasinstrumente.  
 Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree 3 Rgr. Programm a. S. Gassen.  
 Täglich grosses Concert.

**OBERER SAAL.**  
**Salon variete.**  
 Heute feise Vorstellung mit Vorbereitung zu morgen.  
 Morgen 2 Vorstellungen: 1. Anfang 4 Uhr: (Cone Tobackhaus), 2. Anfang 7 1/2 Uhr: (Lilien-Charakter)

**Salon Victoria**  
 am Böhmischen Bahnhof.  
 Täglich  
**Grosses Concert und Vorstellung**  
 Das Programm ist in 11. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Orchester mit 26 Mann. Blasinstrumente.  
 Heute Vorstellung der  
**Kaispantochromokrene,**  
 oder: Crystallogotte der Anjale  
 aus der Zeit Kaiser  
 Munchausen oder der Lüggen  
 mit grosser Schilke bei 11. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.  
 von dem Prof. der Chemie Hr. Dubois aus Paris.  
 Alles Nähere ist bestimmt.  
 Der Salon ist auf's Beste gehalten. Die Director.

**Bergheer's Theater**  
 mit Geister- u. Gespenster-Erscheinungen.  
**2. Etage des Gewandhauses.**  
 Heute Dienstag, den 11. December große Vorstellung.  
 Anfang um 7 1/2 Uhr  
 Fünftes Auftreten des Heronanten und Magnetiseurs  
**Professor Wells.**  
 Eine Winterlandschaft mit schiffen Fahrt  
 Magie, Physik, Illusion. Die Scherin von Prevorst.  
 Professor Wells hat sich eine Dame, welche sich nicht in der  
 Luft, nach dem seine Schritte, auf der Erde, zu sehen lassen.  
 Professor Wells fährt über die Dime vor, nachdem sie nachgeprüft ist,  
 schreibt sie manchmal in die Luft, bestrahlt durch das elektrische Licht.  
**Bergheer's unübertroffene Original-Geister und  
 Gespenster-Erscheinungen.**  
 Referenzen: Montag 15 Uhr, 1. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.  
 2. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.  
 Da die Weihnachts-Vorstellung für arme Kinder in der ersten  
 Etage stattfinden wird, werden die Vorstellungen kommende Woche täglich  
 fortgesetzt.

**Gempel's Restauration**  
 Altmarkt Nr. 14.  
**Heute Abend Militär-Freiconcert.**

**Bazar-Keller.**  
 Heute Gesangs-Concert von der Gesellschaft Dom. Kagerl, unter  
 Leitung des Kapellmeisters G. Kagerl. Anfang 6 Uhr

**Restaurat. am Moritzmonument.**  
**Heute Freiconcert.**  
 nach erprobter Einladung C. H. Breitfeld.

**KNOBEL**  
 Dohnaplatz 1.  
 Schuh- und Stiefel-Magazin.  
 Lager Franz. Gummi-Schuhe.  
 In bevorstehendem Weihnachtsfest halte ich mein reichhaltiges  
 assortirtes Schuh-Lager sehr empfehlend. Für verschiedene anderen Um-  
 lagen verkaufe ich die Schuhe zu bedeutend billigeren Preisen. Während  
 dieser Zeit entnehme ich Ihnen, welche nicht kaufen können, werden ohne  
 Preiserhöhung nach dem Kauf umständlich, resp. nach Ansehen.  
**Robert Knöfel.**

**Gold- und Silberwaaren**  
 empfehle in reicher Auswahl der modernsten Muster  
 in aller Ausfühng.  
**Nur für bevorstehendes Weihnachtsfest**  
 habe ich eine große Partie: Nr. 1. Silber und Chryse auf Lager, die  
 Garnitur von 3 Theiler an Medaillon von 2 1/2 R. 16 Rgr. an.  
**Garnituren älterer Muster**  
 zum Fabrikpreis.  
 Zur Ausfühng von Juwelen, Gold- und Silberarbeiten jeder  
 Art, empfehle mein Atelier.  
**Moritzstrasse 10. Joh. Garten jr.,**  
 Gold- und Silberschmied.

**Die Gewinalliste**  
 der  
**Königliche Gewerbe-  
 Lotterie**  
 ist eingezogen und steht im Bezug der Ausziehung der  
 Gewinne am 1. Januar 1861.  
**G. Jungbühnel, S.,** Eisenstrasse.

**Quenzel's Restauration,**  
 Heute Schlachtfest.  
**Restauration Mittelstrasse Nr. 7.**  
 Heute Schlachtfest.  
**Johann Garten jr.,**  
 10 Moritzstrasse.

practical jeweller, executes orders for every style of gold  
 and silver work with the utmost dispatch. Jewellery man-  
 ufacture from the best patterns and in the newest styles.  
 Orders executed in 18 carat gold and in fine silver, if re-  
 quired

**Weihnachts-Bazar**  
 im Hôtel de Pologne.  
 Heute Dienstag  
**grosses Concert.**  
 Entree 3 Rgr., theilweise mit Getränken.

Den Herren Zeidel & Paumann und Herrn Alfred  
 Meyer, welche durch ihre Anwesenheit vom 6. d. M. die Gaumen-  
 freude der Leser dieses Blattes auf meine Festungs-Blage „Zur  
 Erleichterung der Wahl zur Wahlmaschine für den Familienge-  
 brandy“ geleistet haben, kann ich hier nur Dank wissen.  
 Eine anständige Concurrenz, die etwas Besseres zu thun hat,  
 pflegt sich jedoch solcher Concurrenz nicht zu bedienen, um durch  
 das Herabwürdigen Anderer Platz gewinnen zu wollen.  
 Ich kann mir nicht anders denken, als daß genannte Herren  
 meine Concurrenz fürchten und nicht im Stande sind ihr Nach-  
 theil auf eine würdige Weise zu vertreten, sich nur begnügen müssen,  
 alles in meiner Zeitungs-Blage „eine Lawabereit“ zu nennen;  
 ich bin jedoch bereit, einem Jeden von dem darin Gesagten im wei-  
 testen Detail den schlagendsten Beweis zu geben.  
 Weitere Angriffe werde ich unbedenklich lassen, da ich nicht  
 Zeit habe, mich um Andere zu kümmern.  
 Dresden, 11. December 1860.

**Hermann Manasse,**  
 8 Wilsdrufferstrasse.

**Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle ich mein großes  
 Handschuh-Lager,**  
 sowie das Beste von  
**Cravatten und Cachenez**  
 zu sehr billigen Preisen.  
**Eduard Geissler,**  
 5 Altmarkt 5.

**Schreibergasse Nr. 18, erste Etage rechts.**  
 Heute Dienstag, den 11. December, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr.  
**F. E. Dietrich & Co**

**Buch der Schmetterlinge und Raupen**  
 von Dr. H. Kochstroh  
 Beste Willkommung und Geschenk für alle Liebhaber der Naturgeschichte.  
 Preis 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. 1/2.  
**F. E. Dietrich & Co**

**Auction**  
 Schreibergasse 18, 1. Et. rechts.  
 Heute Dienstag von 2 1/2 Uhr an kommen folgende Sachen, welche  
 zum Verkauf, stoffe, Gärten, Schreibergasse 18, 1. Etage rechts.  
**F. E. Dietrich & Co**

**Für Schnittbändler!**  
 Ich habe eine sehr große Partie wollenen Plaid-Stoffe, 70 Cent  
 mit 1/2 Ct., eine Partie sehr wollener Lamas, eine Partie Rock-  
 Planelle und eine sehr schöne Partie Herren- und Damen-Pelz-  
 is blauschwarz, die für 10 - 20 R. 1/2 Ct. abgeben kann, und ich  
 bin sehr bereit, diesen Stoffen zu verkaufen.  
 Ich bin auch bereit, einen Theil davon mit sehr geringen Preisen im  
 Einzelnen abzugeben.  
 Wenn ich die Waaren nicht sofort in der Höhe des Kaufpreises abgeben  
 kann, so werde ich dieselben nach Bedarf verkaufen.  
**W. Mendel,**  
 Inhaber des Bazar,  
 Schreibergasse 18, 1. Treppen.

**Pappen**  
 von 6 Wgr. an bis zu 3 Zoll. sowie auch Schreipuppen in großer  
 Auswahl: Marienstrasse Nr. 20 im Laden.

**Ungar-Mais**  
 empfiehlt sich besten und vortheilhaftesten  
**Deumer & Winter, N. Gasse Nr. 1.**

**Souvenir.**  
 Lieder der Freundschaft und  
 Liebe.  
 von Georg und Jüllhaas bildlich  
 erläutert. 2 Bände. Preis 1 Thlr.  
 18 Rgr. bei A. George, Nicola-  
 strasse 3



**Billig und gut!**  
 Kleiné Rosinen,  
 Cismé Rosinen,  
 Sultan in Rosinen,  
 Corinthen,  
 II Gemessener Citronat,  
 Mandeln,  
 Gemahlener Zucker,  
 40, 12, 14 und 16 Wgr. pr. Pfund,  
 Zucker im Brode,  
 45, 10, 17 und 40 Wgr.  
**Mexikanische Vanille**  
 im Gewicht, 1/2 Metz 5, 8 u. 10 Wgr.,  
 1/4 Metze 10, 14, 20, 25 Wgr.,  
**Gold und Silber,**  
 in Werten und Wägen,  
**Preschete,**  
 täglich frisch, 1/2 Metz 5, 1/4 Metz 3 Pfund  
 billiger, bei  
**Albert Herrmann,**  
 große Bräbergasse 11 1/2 gold. Wöler

**Brauerei-  
 Verpachtung.**  
 Eine größere Brauerei von au-  
 tem rentablen Betriebe in einer  
 lebhaften, in empfehlender  
 Strichstadt Schlesiens, anderwärts  
 gelesenen, ist Veränderung halber  
 an einen cautionstüchtigen Brauer,  
 unter günstigen Bedingungen so-  
 fort zu verpachten oder auch zu  
 verkaufen.  
 Näheres durch H. Kaufmann  
 G. R. Bismarck, Landau i. Schl., zu  
 erfahren

**Zu verkaufen**  
 ein einwandfreie für 1800 Rgr. um  
 180 Rgr. zu verkaufen, 18. Bouter-  
 gasse beim Götterbau

**Zu verkaufen**  
 ein einwandfreie für 1800 Rgr. um  
 180 Rgr. zu verkaufen, 18. Bouter-  
 gasse beim Götterbau

**Reinwollene  
 Rippe,**  
 in den neuesten und reichhaltigen Far-  
 ben, die unter 11/2 R. 1/2, 18 Wgr. 17 Wgr.,  
 empfiehlt  
**Julie v. M. Schreiber,**  
 Schreiberstrasse 18.

**Zur Stollenbäckerei**  
 empfiehlt:  
 Beste Liemé-Rosinen 17 Wgr.  
 45 Wgr.  
 Beste Cismé-Rosinen 17 Wgr.  
 45 Wgr.  
 Beste Sultan-Cosinthen 17 Wgr.  
 45 Wgr.  
 Große Sultan-Rosinen 17 Wgr.  
 110 Wgr.  
 Große Liemé-Mandeln 17 Wgr.  
 110 Wgr.  
 Neuen Gemessener Citronat 17 Wgr.  
 110 Wgr.  
 Feinste Gehirnsbutter 17 Wgr.  
 110 Wgr.  
 Feinstes Fett-Öhl 17 Wgr. 1/2 Metz  
 16 1/2 Wgr.  
 Feinste Citronen 17 Wgr. 10 Wgr.  
 16 1/2 Wgr. 1/2 Metz 2 1/2 Rgr.  
 Bismarck-Gewinn, die ich und  
 zu verkaufen.  
 Ich empfehle ich mein Lager von  
 die Liemé-Rosinen I. Rum Arno  
 de Gen, Cismé-Rosinen, div. Pannsch-  
 u. d. Liemé-Rosinen.  
 Ganz schön in Verpackung,  
 empfiehlt  
**Otto Mühle,**  
 G. R. Bismarck, Landau i. Schl.

**Grundstücksverkauf.**  
 Ein neu angelegtes Haus, 4 Stock  
 hoch in der Nähe des großen Bazar  
 ist zu verkaufen. Welche sich auf der  
 Querstrasse Nr. 15 in No. 20 de Haus 2.  
 Etage befindet, befindet sich von 10-2  
 Uhr. Gefährlich werden bevorzugt.  
**Röhmische  
 Nüsse**  
 sind angekommen zum Verkauf im  
 Ritterhof, Marienstrasse Nr. 12  
 Anfang 10 u. 11 Uhr.